

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDEB Lateinische Literatur

Personale Informationsmittel

Titus LUCRETIUS Carus

De rerum natura libri VI

EDITION

- 19-2** ***De rerum natura libri VI*** / Titus Lucretius Carus. Edidit Marcus Deufert. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2019. - XLIX, 314 S. ; 23 cm. - (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana ; 2028). - ISBN 978-3-11-026251-3 : EUR 79.95
[#6512]

„Mein Lied ertönt der unbekanntten Menge“ – oder: „Mein Leid ertönt der unbekanntten Menge“? Exemplarisch am Einzelwort (hier in Goethes *Zueignung* gleich zu Beginn des ***Faust. Der Tragödie erster Teil***, v. 21) sei auf das Gewicht des je gelesenen Textes resp. die Bedeutung der jeweiligen Textgrundlage/n hingewiesen.¹ Flankiert und (vor)entlastet durch Prolegomena und einen kritischen Kommentar² hat der Leipziger Latinist Marcus Deufert mit einer neuen Lukrez-Ausgabe in der ***Bibliotheca Teubneriana***

¹ Nachdenken könnte man auch über Hölderlins Gedicht *Sokrates und Alkibiades*: Heißt es dort „Und es neigen am Ende / oft zu Schönem die Weisen sich?“ oder „... / oft die Weisen zu Schönem sich?“ oder „Und es neigen zu Schönem / oft am Ende die Weisen sich?“ oder „... / oft die Weisen am Ende sich?“ oder „Und es neigen die Weisen / oft am Ende zu Schönen sich?“ oder „... / oft zu Schönem am Ende sich?“ (Man wage ruhig einmal den Selbstversuch!) Wie ‚echt‘ ist Nietzsches ***Der Wille zur Macht*** und wie authentisch die von Max Brod herausgegebenen Texte Franz Kafkas? Ggf. entscheidet ein einziger Buchstabe zwischen einer ‚Schwalbe‘ (bei Lukrez z.B. 3,6: hirundo) und einem die horazische ***Ars poetica*** beendenden ‚Blutegel‘ (v. 476: hirudo).

² ***Prolegomena zur Editio Teubneriana des Lukrez*** / Marcus Deufert. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2017. - XVI, 265 S. : Faks. ; 23 cm. - (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte ; 124). - ISBN 978-3-11-054998-0 : EUR 109.95 [#5889]. - ***Kritischer Kommentar zu Lukrezens „De rerum natura“*** / Marcus Deufert. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - X, 516 S. ; 23 cm. - (Texte und Kommentare ; 56). - ISBN 978-3-11-041471-4 : EUR 149.95 [#5888] - Rez.: ***IFB 18-2***
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9123>

rund ein Vierteljahrhundert Beschäftigung mit diesem antiken Autor³ vorläufig abgeschlossen und – *sit venia verbo* – gekrönt.

Wer einen lateinischen Autor herausgibt, darf wohl damit rechnen, daß etwaige Leser Latein ‚können‘; ob Latein allerdings auch für ein eher technisches Vorwort noch als unumstrittene und zweckmäßige *lingua franca* gelten darf, bleibe dahingestellt. Deufert unterteilt seine *Praefatio* in 58 – wie ich finde: außerordentlich lesbare! – Abschnitte und informiert kompakt-instruktiv über Quellen- resp. Handschriftenlage (unter besonderer Berücksichtigung der sog. ‚italienischen‘ Codices) und die Einrichtung des (in dieser Edition dreigeteilten) Apparats; es folgen kleinere Abschnitte zu den Zwischen- und Untertiteln in der lukrezischen Überlieferung (separat am Ende des Bandes S. 297 - 305 gedruckt), zur Rechtschreibung (des lateinischen Textes) und zu den ebenfalls ans Ende der Ausgabe (S. 306 - 314) gestellten Fragmenten, bevor der Herausgeber mit einer Danksagung (und der Widmung an Michael D. Reeve, Kurt Sier und Otto Zwierlein⁴) schließt. Der technische Vorspann endet mit einem Handschriften-Stammbaum und dem Siglen-Verzeichnis.⁵

Der Rezensent ist nicht wirklich in der Lage, zu beurteilen, wie zuverlässig und ausgewogen die Angaben des kritischen Apparats sind oder was Fachkreise zum ‚Lesetext‘ (auch innerhalb der Geschichte von Lukrez-Ausgaben) sagen werden; vielmehr grenzt sein Staunen an sprachlose Bewunderung, wenn er bedenkt, welche überwältigende Fülle an Informationen hier komprimiert-transparent⁶ vorgelegt wird. Fast schon täuschend bequem kann man sich einen Eindruck verschaffen, was für ein dorniger Autor Lukrez ganz offenkundig ist.⁷ Den vielfältigen Problemen stellt sich der Herausgeber subjektiv-gefühlvoll umfassend wie gleichsam werbend-ergebnisoffen (denn jeder Leser liest letztlich seinen eigenen Text). Dabei sind zur Einschätzung der neuen **Teubneriana** für die engere Fachwissenschaft wie für einen (schwerlich mehr als etwas) weiteren Leserkreis unausgespro-

³ Vgl. – nicht zuletzt methodologisch – unverändert höchst lesenswert **Pseudo-Lukrezisches im Lukrez** : die unechten Verse in Lukrezens „De rerum natura“ / Marcus Deufert. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 1996. - IX, 343 S. ; 24 cm - (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte ; 48) - Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 1995. - ISBN 978-3-11-015046-9 : EUR 179.95. - Reprint 2018.

⁴ Bei den beiden Letzteren heißt es im elfseitigen *Index editionum et commentationum* (S. XXXV - XLV, hier S. XLIV bzw. XLV) gleichlautend: „coniecturas suas mecum communicavit.“ (etwa: ‚er hat seine Vorschläge zur Textgestalt[ung] mit mir besprochen‘ – d.h. diese Beiträge sind in einem engeren bibliographischen Sinne nicht nachweisbar!)

⁵ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1153785986/04>

⁶ Im Zweifelsfall fragt sich der Rezensent eher selbst, warum ihm manches nicht klar ist oder wird: Sind bei Verweisen auf „Creech“ (erstmalig S. 7 zu 1,142?) dessen Oxforder Ausgabe von 1695 gemeint oder die Londoner von 1717 (vgl. S. XXXV)?

⁷ Sollte er tatsächlich (posthum?) von Cicero (!) herausgegeben worden sein: Was gäbe man nicht für einen Blick in das ‚Original‘ (etwa Mitte des 1. vorchristlichen Jahrhunderts)!

chen stets die *Prolegomena* und der *Kritische Kommentar* zu berücksichtigen.

Im ‚Text‘ weisen geschweifte Klammern auf interpolierte (von fremder Hand eingeschobene) bzw. ‚unechte‘ Verse wie Versgruppen hin;⁸ Ergänzungen resp. Ersetzungen zur Verbesserung des Textes (‚Konjekturen‘) stehen in spitzen Winkeln;⁹ vermutete Lücken im Text (*lacunae*) werden durch drei Sterne (*asteriskoi*) kenntlich gemacht, wobei deren mutmaßlicher Umfang je

⁸ Einzelworte sind meines Sehens ausgesprochen selten (notiert in – wie auch das folgende nur als erster Stellen-Steinbruch zu sehen! – hoffentlich unmißverständlicher und seinerseits möglichst fehlerarmer typographischer Vereinfachung bzw. augenfälliger Fassung): 3,705 {est}; 3,726 {ut}; 4,235 {et}; 4,283 {in} und 5,152 {si}; dem gegenüber stehen die angezweifelten Verse bzw. teils auch recht umfangreichen Versgruppen {1,44-49}, {1,146-148}, {1,326}, {1,334}, {1,769}, {1,873}, {1,884}, {1,919-920}, {1,962}, {1,1086}; {2,43a}, {2,105}, {2,183}, {2,334}, {2,438-441}, {2,636}, {2,688-699}, {2,718-729}, {2,760-762}, {2,859-860}, {2,923}, {2,1013-1022} (samt doppelt eingeklammertem „{{1020}}“); {3,412}, {3,433}, {3,474-475}, {3,519-520}, {3,603-606}, {3,672a}, {3,701-702}, {3,743}, {3,763}, {3,805-818}, {3,949}, {3,1031}, {3,1079-1086}; {4,1-25}, {4,44-53}, {4,102-103}, {4,218-229}, {4,788-793}, {4,799-801}, {4,808}, {4,885}, {4,1000-1003}, {4,1047}; {5,30}, {5,126-145}, {5,210-212}, {5,372}, {5,574}, {5,596}, {5,771}, {5,818-820}, {5,832-836}, {5,1006}, {5,1131-1132}, {5,1148-1150}, {5,1164}, {5,1190}, {5,1192}, {5,1315}, {5,1328}, {5,1341-1349}, {5,1359}, {5,1388-1389}; {6,56-67}, {6,90-91}, {6,299}, {6,383-386}, {6,502}, {6,948-950}, {6,988-989}, {6,1108 [nur das letzte Wort]-1109}, {6,1127} – diese Klammerform schwimmt vereinzelt bedenklich mit der lediglich neuzeitlicher Interpunktion und Leseerleichterung dienenden runden Klammer „()“.

⁹ 1,50 ⟨Memmi⟩ und ⟨animumque⟩, 1,217 ⟨e⟩, 1,555 ⟨in⟩, 1,669 ⟨e⟩, 1,703 ⟨quiduis⟩, 1,752 ⟨certum⟩, 1,893 ⟨res⟩, 1,996 ⟨e⟩, 1,1023 ⟨darent motus pepigere profecto⟩, 1,1078 ⟨in⟩; 2,85 ⟨cum⟩, 2,104 ⟨de⟩, 2,210 ⟨caeli⟩, 2,247 ⟨se⟩, 2,249 ⟨recta⟩, 2,252 ⟨motu⟩, 2,305 ⟨extra⟩, 2,331 ⟨unde⟩, 2,428 ⟨ut quae⟩, 2,512 ⟨sed⟩, 2,543 ⟨nulla⟩, 2,684 ⟨sorsum⟩, 2,854 ⟨rem⟩, 2,882 ⟨in⟩, 2,918 ⟨sint⟩, 2,1049 ⟨supra⟩, 2,1072 ⟨et⟩, 2,1115 ⟨aether⟩, 2,1147 ⟨cibus⟩; 3,58 ⟨et⟩, 3,135 ⟨id⟩, 3,145 ⟨id⟩, 3,254 ⟨ut⟩, 3,347 ⟨ut⟩, 3,438 ⟨in⟩, 3,453 ⟨labat⟩, 3,458 ⟨ut⟩, 3,493 ⟨quasi⟩, 3,538 ⟨ante⟩, 3,566 ⟨per⟩, 3,594 ⟨uelle⟩, 3,596 ⟨corpore⟩, 3,705 ⟨in⟩, 3,725 ⟨ut⟩ (vgl. 3,726 {ut}!), 3,853 ⟨neque⟩, 3,887 ⟨se⟩, 3,1001 ⟨e⟩, 3,1061 ⟨recedit⟩; 4,71 ⟨quae⟩, 4,91 ⟨e⟩, 4,101 ⟨ea⟩, 4,327 ⟨aut⟩ (auf S. 149!) vor 4,321 ⟨ater⟩ (erst S. 150!), 4,526 ⟨uocem⟩, 4,612 ⟨domorum⟩, 4,653 ⟨aliis⟩, 4,755 ⟨et⟩, 4,830 ⟨ex⟩, 4,862 ⟨quae⟩, 4,884 ⟨quam⟩, 4,1191 ⟨et⟩, 4,1225 ⟨de⟩, 4,1282 ⟨te⟩; 5,51 ⟨in⟩, 5,142 ⟨in⟩, 5,195 ⟨si⟩, 5,393 ⟨inter se⟩, 5,586 ⟨ignes⟩, 5,587 ⟨et⟩, 5,614 ⟨et⟩, 5,706 ⟨id⟩, 5,736 ⟨possint⟩, 5,742 ⟨et⟩, 5,776 ⟨possent⟩, 5,833 ⟨e⟩, 5,901 ⟨uero⟩, 5,1010 ⟨aliis⟩, 5,1160 ⟨uim⟩, 5,1278 ⟨e⟩, 5,1431 ⟨in⟩, 5,1449 ⟨et⟩; 6,44 ⟨ac⟩, 6,48 placentur⟨que⟩, 6,112 ⟨sonitus⟩, 6,201 ⟨e⟩, 6,208 ⟨est⟩, 6,219 ⟨quali⟩, 6,245 ⟨te⟩, 6,364 ⟨et⟩, 6,366 ⟨sit⟩, 6,370 ⟨res⟩, 6,374 ⟨freta⟩, 6,488 ⟨per⟩, 6,512 ⟨et⟩, 6,582 uersabunda⟨que⟩, 6,746 Auerni⟨st⟩, 6,925 ⟨a⟩, 6,1009 ⟨ex⟩, 6,1079 ⟨aes⟩, 6,1108 ⟨contra⟩ (der Apparat vermerkt zu dieser Stelle: „contra exempli gratia coniecit Deufert“, also etwa ‚[der Herausgeber] Deufert hat [hier] eines Beispiels halber contra [in den Text] gesetzt‘), 6,1156 ⟨et⟩, 6,1281 ⟨et pro tempore⟩ sowie 6,1282 ⟨mors⟩.

nachdem im Apparat vermerkt ist;¹⁰ rettungslos ‚verderbte‘ Stellen versieht der Herausgeber mit den sog. ‚Kreuzen der Verzweiflung‘ (*cruces desperationes*)¹¹ – und bei alledem sind die zahlreichen Versumstellungen noch gar nicht in den Blick genommen!¹²

Sicher, für den ‚Durchschnittslateiner‘¹³ mag die konsequente u-Schreibung gewöhnungsbedürftig sein: 1,1 uoluptas; .3 nauigerum; .5 uisitque; .7 sua-

¹⁰ Ich halte mich geflissentlich an die Angaben des Apparats, ob eine Lücke ‚nach‘ oder ‚vor‘ einem Vers angenommen wird: *post* 1,599. 1,860. 1,1013. (Sonderfall eines offenkundig verlorenen Textstückes 1,1094-1101); *ante* 2,165. 2,466. 2,478. *post* 2,600. 2,681. 2,748. 2,749. 2,903; *post* 3,97. 3,823. *ante* 3,861. *post* 3,1002; *post* 4,126. 4,144. 4,216. 4,289; *post* 5,257. 5,704. *ante* 5,880. *post* 5,1012. 5,1081. 5,1107; *post* 6,47 (alternativ vermerkt hier der Apparat einen anderen Ansatz für den Beginn der Leerstelle: „*post* **48 lac. ind. Bernays**“!). *ante* 6,608. *post* 6,839 und (singulär ‚zwischen‘) *inter* 6,954 *et* 6,955. Unterscheiden sich dabei die editorischen Angaben „*ante* **823 lacunam agnovit Lambinus**“ (S. 125), „*ante* **861 lac. ind. Deufert**“ (S. 127, beide zu Buch 3) und „*post* **144 lac. sign. Lachmann**“ (Buch 4, S. 143) auch in der Sache oder handelt es sich lediglich um sprachliche Variation/en (sc. agnovit – indicat – signat)? Die ‚unvollständigen‘ (derart gleichsam die Vergil-Überlieferung vorwegnehmenden) und mit „[“ eigens markierten Verse 1,1068-1075 sind ein weiterer Sonderfall.

¹¹ 2,42 †epicuri†, 2,43 †itastuas tariterquet†, 2,422 †identurt†, 2,467 †e leuibus atque rutundi†, 2,1168 †fatigat†; 3,58 †manaret†, 3,620 †per totis artubust†, 3,917 †torrat†, 3,993 †uolucres†; 4,79 †patrum matrumque deorum†, 4,638 †est itaque ut†; 5,312 †quaerere proporro sibi cumquet†, 5,881 †paruis ut non sit par†, 5,1442 †propter odores†; 6,49 †sint placato†, 6,83 †et ratio caelisque tenenda†, 6,550 †es dupuis cumque uim† sowie (singulär in der Länge eines ganzen Hexameters) 6,698 †et penetrare mari penitus res cogit aperto†. Wie oft und woran verzweifelten wohl die bisherigen Herausgeber? Nicht ohne Interesse wären wohl auch die in der Regel nicht als solche gekennzeichneten Verbesserungen resp. Konjekturen, die Marcus Deufert selbst in den Text gesetzt hat – er liest (in genau dieser Form offenbar als erster): 1,105 rationem euertere; 1,161 caelo in Verbindung mit 1,162 terra; 1,453 igni, liquor aquae ui; 1,1016 horae consistere; 2,181 quae quantast (im Apparat z.St.: „**181** quae (*vel* nam) [sic!] quantast *Deufert*“); 2,462 laedens; 2,474 nam fit dulcis; 2,547 hoc tibi si sumas; 3,240 quacumque id mente mente uolutat (im Apparat z.St.: „**240** quacumque id mente uolutat (*vel* uolutas) [sic!] *Deufert*“); 3,288 iram; 3,514 hili; 3,632 animis; 3,962 iuueni; 3,1061 (als ‚Füllungsvorschlag‘ im Text mit Winkel versehen) †recedit); 4,84 cum ... de; 4,545 uolucres uiridis nocte oris; 4,582 montiuago; 4,633 cibus aptus et almus; 4,875 toto; 4,990 (singulär für „*Deufert et Sier*“ nachgewiesen) membra ciere; 4,1037 item; 5,514 inferni; 5,568 his illa; 5,1160 celatam †uim); 5,1270 primum quam ualidi; 5,1353 insubla; 6,1108 (das bereits erwähnte) contra (s. Fußn. 9 a.E.) sowie 6,1195 molle patens rictum.

¹² Man vergleiche beispielshalber die doch beträchtlich umgestellte Versfolge 4,298.323-347.299 (rund 20 Verse werden rund 20 Verse ‚vorgezogen‘)! Ebenfalls nur angetippt seien hier die für die Überlieferung des Lukrez so charakteristischen Verswiederholungen (wurde das Werk von seinem Autor vollendet?) und ‚intratextuelle‘ Anklänge – ihnen widmet sich der zweite Teil des kritischen Apparates am Fuße jeder (Text-)Seite.

¹³ Zu denen sich bei allem die üblichen Konventionen wohl doch etwas übersteigenden Interesse auch der Rezensent zählt.

uis; .12 uolucres; .17 fluuiosque; .18 auium; .27 uoluisti; .34 uulnere; .50 uacuas usw. und ihm könnte etwa mit Tremata beim metrischen Lesen der lateinischen Verse geholfen werden,¹⁴ aber auch er bekommt mit dieser Neuausgabe ein hochgradig reflektiertes, äußerlich wie der Sache nach ‚auf der Höhe der Zeit‘ (*vivant sequentes!*) befindliches und, wie zumindest ich finde, in vielem Grundsätzlichen überaus gewinnend argumentatives Buch präsentiert, das Lust macht, den antiken Dichterphilosophen wieder oder überhaupt einmal in die Hand zu nehmen und sich seinen Vers darauf zu machen. Dafür ist Marcus Deufert kaum genug zu danken.¹⁵

Friedemann Weitz

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9758>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9758>

¹⁴ Vgl. z.B. 1,207 ‚aëris‘ statt gedrucktem ‚aeris‘ gegenüber 1,493 ‚aeris‘ (meine Hervorhebung); auch mit Worttrennung, Interpunktion (einschließlich Anführungszeichen), Großschreibung, Einzügen oder auch einer Verszählung kommt man ja dem neuzeitlichen Leser entgegen und setzt buchstäblich die handschriftliche Überlieferung für den Gebrauch in der Gegenwart um.

¹⁵ Insbesondere im Apparat ist die vorliegende Edition eine fast unerschöpfliche ‚Diskussion‘ bzw. deren Grundlage, die den Rezensenten an Egon Friedells *bon-mot* von Kultur als Reichtum (! wg. Thomas Manns **Zauberberg**-Kapitel *Fülle des Wohllauts* läse bzw. lese ich hier gerne auch: Fülle) an Problemen denken läßt. Sehr schön steht offenbar am Ende der überlieferten Textzeugen (vgl. S. 305): TITI LVCRETI CARI DE RERVM NATVRA LIBER VI EXPLICIT. LEGE FELICITER – was man wiedergeben kann mit: ‚Hier endet das sechste Buch des Titus Lucretius Carus‘ *Über das Wesen der Dinge* – lies es mit Gewinn!‘ Dem ist m.E. nichts hinzuzufügen.